

BEOBACHTET

Warum Hütteldorf zu Dornbach werden muss



Ironie oder Omen: Rapid-Sponsor Ottakringer hat seit Kurzem ein „violetttes“ Produkt im Programm, den **Johannisbeer-Radler**.

Bitter, einfach bitter und traurig war der Sonntag für einen Fußballfan, als eine Hundertschaft von Rapid-Anhängern den Rasen des Hanappi-Stadions stürmte und so das Spiel gegen den violetten Stadtrivalen Austria zum Abbruch brachte. Fremdschämen ist dabei eine Untertreibung.

Bitter und traurig ist der Sturm von Hütteldorf auch für Fußball-Sponsoren. Die randalierenden grünen Horden haben nicht nur ihr eigenes Trikot, ihren eigenen Verein, befleckt, sondern auch die Sponsoren ihres sonntäglichen Vergnügens besudelt. Kein Fußballverein kann heute ohne gute Sponsoren existieren – bei einem durchschnittlichen Budget von 14,5 Millionen € (bei den Großclubs der Bundesliga Rapid

und Austria ist es mehr und beim Dosenclub Red Bull Salzburg deutlich mehr). Und kein Sponsor kann ohne guten Sport existieren. Denn daraus soll ein Imagegewinn erzielt werden – für den, der das Geld locker macht.

Eigentor. Am Sonntag war das Gegenteil der Fall für die Rapid-Sponsoren. Orange, Ottakringer oder Wien Energie werden sich gut überlegen, wie die weitere Zusammenarbeit mit Rapid aussehen wird. Ohne hartes Durchgreifen des Vereins, zumindest gegen die Rädelführer der Rabauken, wird es für die Hütteldorfer wahrscheinlich auch finanziell enger.

Zwei (vielleicht in dieser Situation sogar lustige) Details am Rande: Ottakringer hat mit dem neuen Johannisbeer-Rad-

ler schon ein „violetttes“ Produkt im Angebot. Und Wiens Sportstadtrat Christian Oxonitsch bezeichnete die Vorkommnisse im Hanappi-Stadion als „nicht zu tolerieren“. Hier gehören „rasch Maßnahmen gesetzt“, was aber „Sache des Vereins“ sei. Die Stadt selbst habe hier keinen Einfluss. Hier unterschätzt Oxonitsch die Möglichkeiten der Stadt. Denn der Hauptsponsor von Rapid, Wien Energie, ist ein städtisches Unternehmen und hat wesentlichen Einfluss auf das Budget der Grünen. Motto: Wer zahlt, schafft an. Rapid wäre nicht der erste Verein, der das von einem Sponsor zu hören bekäme.

Es geht auch anders. Nicht weit von Hütteldorf entfernt, in Dornbach, kickt ein Verein,

der beweist, dass es ohne Randalen und dafür mit Respekt dem Gegner gegenüber funktioniert, dass Fußball Spaß macht und man auch das eigene Team unterstützt: der Wiener Sportklub.

In Dornbach wird mit viel Herz und wenig Geld (oft sehenswerter) Fußball noch als Spiel zelebriert. Ironischerweise hat der Ostliga-Verein mit Wien Energie den gleichen Hauptsponsor wie Rapid – aber nur einen Bruchteil des Budgets. Vielleicht muss Hütteldorf auch sonst ein wenig mehr zu Dornbach werden.



MICHAEL VORAUER
michael.vorauer@wirtschaftsblatt.at